

EAHIL »THINKING GLOBALLY – ACTING LOCALLY« 8TH EUROPEAN CONFERENCE OF MEDICAL AND HEALTH LIBRARIES KÖLN, 16.–21. SEPTEMBER 2002

EAHIL und die Konferenz in Köln

Erstmals war Deutschland Veranstaltungsort der von *der European Association for Health Information and Libraries (EAHIL)*¹ im Zweijahresrhythmus veranstalteten Konferenz, die 540 Bibliothekare, Informationsfachleute und Aussteller aus 34 Ländern nach Köln geführt hat.

Die EAHIL, die ca. 500 Mitglieder in europäischen Medizinbibliotheken zählt, betreibt die Förderung des medizinischen Bibliothekswesens in Europa, insbesondere auch in Ost- und Zentraleuropa. Dieses Ziel wird mit der Durchführung von Workshops, der Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift (*Newsletters to European Health Librarians*) sowie dem Angebot einer elektronischen Diskussionsliste (*EAHIL-L*) verfolgt, insbesondere aber durch die Veranstaltung von Konferenzen, die bisher in Brüssel (1986), Bologna (1988), Montpellier (1992), Oslo (1994), Coimbra (1996), Utrecht (1998) und London (2000) stattgefunden haben.

Für die Konferenz 2002 lag die lokale Organisation bei der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (Direktor *Ulrich Korwitz*, Köln); diese Aufgabe wurde von einem eigens eingerichteten Organisationskomitee hervorragend geleistet. Als optimaler Veranstaltungsort präsentierte sich die Universität Köln.

Die Verantwortung für das wissenschaftliche Programm lag bei einem internationalen Programmkomitee (Vorsitz: *Oliver Obst*, Münster; Co-Vorsitzender: *Rüdiger Schneemann*, Berlin), das aus mehr als 200 eingereichten Themenvorschlägen insgesamt 60 Vorträge und 50 Posterpräsentationen ausgewählt hat.

Begleitet wurde die Tagung von einer sehr informativen Firmenausstellung mit 40 internationalen Ausstellern, die die gesamte Palette an Produkten und Dienstleistungen für den medizinischen Bibliotheks- und Informationssektor repräsentierten.

Continuing Education Courses

Der Wochenbeginn (16. bis 18. September) war den bestens besuchten *Continuing Education Courses* (Organisation: *Suzanne Bakker*, Amsterdam) gewidmet. Internationale Experten des medizinischen Bibliotheks- und Informationswesens boten an der Universität Köln, am DIMDI bzw. an der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin insgesamt 15 hervorragende Fortbildungskurse und Seminare zu wesentlichen medizinbibliothekarischen Themen an. Auf dem Programm standen etwa das Recherchieren nach biomedizinischen und gesundheitsrelevanten Informationen im Web, die Benutzung von *Dublin Core Metadata* für medizinische Internetressourcen, der Einsatz des *Reference Managers*² für die effiziente Verwaltung von bibliografischen Zitaten, *MEDLINE*-Suchstrategien für klinische Fragestellungen, *Evidence-Based Medicine*, Copyright und die elektronische Bibliothek sowie die Bedeutung und Anwendung von *OMNI*³. Angeboten wurden auch eine Exkursion nach Maastricht, um die dort etablierten vorbildlichen Bibliotheksangebote für problemorientiertes Lernen und Study-Landscape kennen lernen zu können, sowie zwei interessante Round-Table-Diskussionen zu Themen, die insbesondere pharmazeutische bzw. klinische Bibliothekare und Informationsfachleute angesprochen haben.

Die offizielle Eröffnung der Konferenz erfolgte am Nachmittag des 18. September. Den Festvortrag hielt *Prof. Hans Reinauer* (Deutsches Diabetes-Forschungsinstitut Düsseldorf) zum Thema *Libraries, Scientific Journals, and Scientists: a Critical Interdependence* und er bot damit einen ausgezeichneten Einstieg für die Vorträge der folgenden Tage.

Vorträge

Die zweite Wochenhälfte (19. bis 21. September) stand im Zeichen von insgesamt 59 wissenschaftlichen Vorträgen, von denen 6 als Plenarvorträge und 53 als Parallelvorträge angesetzt waren. Die Terminierung von vier bzw. an einem Nachmittag sogar fünf parallelen Vorträgen bedeutete für viele Konferenzteilnehmer die Qual der Wahl, zumal zum Teil sogar fachlich eng verwandte Themen gleichzeitig stattfanden. Davon abgesehen vermittelte das angebotene wissenschaftliche Vortragsprogramm einen ausgezeichneten Überblick über die aktuelle Situation bzw. die zu erwartende Entwicklung im Bereich des medizinischen Bibliotheks- und Informationswesens.

Ein Halbtag mit separaten Vortragsblöcken war den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB)⁴ sowie der innerhalb der EAHIL etablierten veterinärmedizinischen⁵ bzw. pharmazeutischen Arbeitsgruppe⁶ gewidmet.

**Dublin Core Metadata
für medizinische
Internetressourcen,
MEDLINE, OMNI**

Die Referenten kamen aus 20 Ländern, wobei bemerkenswert ist, dass ein Drittel Großbritannien zuordnen ist. Neben Deutschland und Italien, die ebenfalls viele Vortragende stellten, waren folgende europäische Länder im wissenschaftlichen Vortragsprogramm vertreten: Belgien, Dänemark, Finnland, Irland, Niederlande, Norwegen, Polen, Russland, Schweden, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechien und Ungarn. Die internationale Dimension der Konferenz wurde auch durch Referenten aus Australien, Brasilien und den USA deutlich.

Von der Fülle der Vorträge sind insbesondere jene über die National Library of Medicine bzw. die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, auch für Nicht-Medizinbibliothekare, besonders bemerkenswert.

National Library of Medicine⁷

Die größte Medizinbibliothek der Welt und ihre beeindruckenden Aktivitäten wurden zu Recht gleich in drei Vorträgen von Mitarbeitern der National Library of Medicine (NLM) / National Institutes of Health (NIH) thematisiert.

Mit dem Web stehen Bibliotheken neue Möglichkeiten zur Realisierung ihrer Ziele zur Verfügung; zugleich wird es allerdings schwieriger festzustellen, ob diese Ziele auch erreicht wurden. *A Multidimensional Approach to Web Evaluation at the National Library of Medicine* war das Thema von Fred B. Wood, der über die Entwicklung umfassender und mehrdimensionaler Methoden zur Evaluierung des Webauftritts der NLM berichtete. Neben traditionellen Methoden, wie Telefonumfragen und Diskussionstreffen mit Benutzern werden auch Nutzungsstatistiken der Log-Files, Studien zur Bedienungsfreundlichkeit, Befragungen via Internet und Vorschläge von Online-Benutzerberatern berücksichtigt. Insgesamt wurde eine Verschiebung des Blickwinkels bei Internetressourcen vorgenommen, sodass nunmehr der Benutzer bzw. Kunde und sein Zugang zum Online-Bibliotheksangebot in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wurden.

Dass NLM-Kunden eine sehr große Zufriedenheit kennzeichnet, wurde in vier aktuellen Benutzerumfragen unter Beweis gestellt: MEDLINEplus⁸ (2.969 Antworten, Februar 2001), ToxNet⁹ (1.077 Antworten, Dezember 2001–Februar 2002), PubMed¹⁰ (15.826 Antworten, März–April 2002) und NLM-Homepage (4.163 Antworten, Juli 2002).

— Die geografische Verteilung der Kunden weist bei MEDLINEplus (72 %), der NLM-Homepage (66 %) und ToxNet (60 %) einen Überhang von Zugriffen aus den USA auf, bei PubMed allerdings liegt der Großteil der Nutzer (55 %) außerhalb der USA.

— Die überwiegende Mehrheit der Kunden nutzt die

NLM-Angebote wiederholt, wobei insbesondere die Werte für PubMed (98 %), die NLM-Homepage (78 %) und ToxNet (77 %) beeindrucken.

— Diese Werte werden nur noch vom Zufriedenheitsgrad übertroffen, der bei Kunden, die das NLM-Angebot regelmäßig nutzen, in den vier genannten Erhebungen zwischen 94 und 99 % liegt.

Auch im Vergleich US-amerikanischer Portale für den Gesundheitsbereich weist das NIH, nicht zuletzt wegen der starken Beanspruchung der NLM-Services, hervorragende Werte auf. Im August 2002 etwa wurden 3,2 Mio. US-Benutzer bei weltweit 5,9 Mio. Benutzern registriert; es folgen WebMD¹¹ mit 3,7 Mio. US- bei weltweit 4,6 Mio. Benutzern, Medscape¹² mit 540.000 US- bei weltweit 970.000 Benutzern sowie MayoClinic¹³ mit 450.000 US- bei weltweit 640.000 Benutzern.

Dass der überragende Internetauftritt der NLM nicht zufällig zu Stande gekommen ist, wurde im Vortrag von Becky Lyon zum Thema *The U.S. National Library of Medicine: An Institution in Transition* deutlich. Wichtigster Bestandteil des NLM-Angebots ist unbestritten die Recherchemöglichkeit in MEDLINE, wobei mit der Freigabe des Zugriffs im Juni 1997 eine signifikante Steigerung der Nutzung erzielt werden konnte. Während die NLM im Jahr 1997 insgesamt 7 Mio. Zugriffe registriert hat, weist heute jeder Tag bereits eine Nutzung von 1 Mio. Zugriffen auf. PubMed wird mittlerweile weltweit intensiv genutzt, wobei in der Reihung der Top-12-Nationen nach den USA Japan, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Kanada, Italien, Niederlande, Spanien, Australien, Schweden und Israel folgen.

Als eine wichtige Verbesserung von MEDLINE ist Linkout¹⁴ anzuführen, womit direkte Links zu elektronischen Ressourcen möglich sind.

Neben der Weiterentwicklung von MEDLINE verfolgt die NLM weitere richtungsweisende Projekte:

— Zunehmend Bedeutung gewinnt etwa das Ziel, Gesundheitsinformationen für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Mit MEDLINEplus wurde ein Gesundheitsportal für Konsumenten entwickelt, das mittlerweile auch eine spanische Benutzoberfläche aufweist¹⁵.

— Mit PubMedCentral¹⁶ wurde ein elektronisches Volltextarchiv für biomedizinische Forschungsliteratur gestartet.

— Um den globalen Zugang zu Gesundheitsinformationen zu erleichtern, hat die NLM eine Reihe internationaler Kooperationen abgeschlossen. Weltweit beteiligten sich DOCLINE-Partner als Lieferbibliotheken von medizinischer Originalliteratur an Loansome Doc¹⁷, dem von der NLM organisierten Lieferservice von MEDLINE.

Evaluierung des Webauftritts der NLM

**MEDLINEplus
PubMed
ToxNet
Loansome Doc**

— Weitere wichtige Projekte sind *GenBank*¹⁸, *Visible Human Project*¹⁹, *Unified Medical Language Project (UMLP)*²⁰. Bemerkenswert sind auch internationale Projekte wie der Aufbau einer Infrastruktur für Gesundheitsinformationen in Honduras, Nicaragua und El Salvador, der von der NLM in Kooperation mit PAHO (*Pan American Health Organization*) und CRID (*Center for Latin America and the Caribbean*) betrieben wird²¹, das Projekt *Arctic Health*²², das eine Homepage mit medizin-relevanten Links aus allen arktischen Ländern zum Ziel hat, sowie die multilaterale Initiative *Malaria Research Resources (MIMCom)*²³, die mithelfen soll, dass die Isolation von afrikanischen Wissenschaftlern in Ghana, Kenia, Mali, Tanzania und Uganda überwunden wird, weil die fachliche Kommunikation über das Internet abgewickelt werden kann.

Eve-Marie Lacroix berichtete unter dem Titel *Building MEDLINEplus – from Analysis to Enhancement* über das im Oktober 1998 von der NLM für Konsumenten eingeführte Gesundheitsportal. Dem Ziel, die interessierte Öffentlichkeit – Patienten, deren Familien und die Öffentlichkeit – mit Gesundheitsinformation zu versorgen, kommt die NLM mittlerweile mit der Bereitstellung von ausgewählten Informationen zu 550 gesundheitsrelevanten Themen nach. *MEDLINEplus* beinhaltet einen täglich aktualisierten Pressepiegel zu Gesundheitsthemen, eine medizinische Enzyklopädie mit über 4.000 Beiträgen (*A.D.A.M. Health Illustrated Encyclopedia*), Wörterbücher (*Merriam Webster Medical Dictionary*), Arzneiinformationen, interaktive Gesundheitratgeber sowie Links zu Organisationen und Bibliotheken, die Gesundheitsinformationen bereitstellen.

Mit diesem vielfältigen Angebot registriert *MEDLINEplus* Monat für Monat über 11 Mio. Seitenzugriffe und 1,3 Mio. Benutzer aus über 170 Ländern.

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin²⁴

Medical Information in the Internet: What Do Our Customers Really Need? Results of a Large-Scale WWW-Poll and Consequences for the ›Virtual Library of Medicine‹ war das Thema, mit dem sich die Gastgeberbibliothek, die größte Medizinbibliothek Europas, präsentierte.

Zunächst referierte Yasemin El-Menouar (Universität Köln, Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung) über die Ergebnisse einer von ihr im Auftrag der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin durchgeführten Studie über die Nutzung des Internets für die Beschaffung und Bereitstellung von Information im medizinischen Bereich.²⁵ Die Untersuchung basiert auf den Antworten von ca. 1.900 Benutzern, die den im Web zur Verfügung gestellten Fragebogen beantwortet haben. Als Vorteile des Internets wurden ständige

Verfügbarkeit, größere Aktualität und Zeitersparnis genannt. Als konkret genutzte Informationsquellen wurden Literaturdatenbanken (65 %), medizinische Suchmaschinen (36 %), elektronische Volltextzeitschriften (35 %) sowie Kataloge (28 %) angeführt. Je nach Benutzergruppe ergaben sich unterschiedliche Anforderungen an ein medizinisches Portal. Wissenschaftler wünschen vor allem eine Informationsvernetzung, Praktiker eine Informationszusammenstellung zu bestimmten Themen. Während elektronische Volltextzeitschriften sowohl von Wissenschaftlern als auch von Studenten gefordert werden, interessieren sich erstere vor allem für eine elektronische Bestellmöglichkeit, letztere für elektronische Volltexte aus Büchern. Allgemein besteht der Wunsch nach verbesserten medizinischen Online-Diensten durch zusätzliche Inhalte sowie nach einer besseren Aufbereitung und technischen Gestaltung der Angebote.

Anschließend berichtete Ulrich Korwitz (Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln), welche Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Studie für das jüngst erstellte Konzept der deutschen *Virtuellen Fachbibliothek Medizin* gezogen wurden, die im Rahmen der deutschen virtuellen Fachbibliotheken²⁶ mit Fördermitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) entwickelt wurde. Seit Juli 2002 wird von der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin ein medizinisches Informationsportal mit dem Namen *MedPilot*²⁷ angeboten, das die Recherche in ausgewählten Datenbanken (*Medline*, *CCMed*, *Cancerlit*, *Toxline*, *Gerolit*, *Euroethics*, *Bibliothekskataloge*, *Link-Datenbank*, *EZB* etc.) mit einer einzigen Suchabfrage ermöglicht. Für 2003 sind die Dokumentenbestellung und in Kooperation mit dem *DIMDI* die Einsicht in kostenpflichtige Online-Volltexte als weitere Komponenten von *MedPilot* geplant.

**GenBank
Visible Human Project
UMLP**

**die Virtuelle
Fachbibliothek Medizin**

MedPilot

Posterpräsentation

Als anregende Bereicherung der EAHL-Konferenz erwies sich die Posterpräsentation. Gezeigt wurden insgesamt 50 Poster aus 15 Ländern.

Den Preis für die beste Posterpräsentation gewannen P. Chalon, C. Delvenne und F. Pasleau von der Universität Liège mit ihrem Projekt *An Information Retrieval Training Tool Targeting the PBL Students at the University of Liège*.

Im Rahmen des problemorientierten Lernens müssen Medizinstudenten an der Universität von Liège das Recherchieren von relevanter Information beherrschen. Zur Vermittlung der dafür benötigten Fertigkeiten wurde von der Bibliothek ein Trainingsprogramm entwickelt, das über ein Web-Portal aufgerufen werden kann. Ausgehend vom Beispiel eines klinischen

**Studie über Nutzung des
Internets für Beschaffung
und Bereitstellung medizi-
nischer Information**

**1. GEMEINSAME JAHRESTAGUNG DES
ARBEITSKREISES FÜR DIE ERFASSUNG
UND ERSCHLIESSUNG
HISTORISCHER BUCHEINBÄNDE (AEB)
UND DER BELGISCHE-NEDERLANDS
BANDENGENOOTSCHAP
26.–28. SEPTEMBER 2002 IN EMDEN**

Falles, das es zu lösen gilt, wird eine Auswahl von elektronischen Ressourcen (z.B. Wörterbücher, Enzyklopädien, Lehrbücher und bibliografische Datenbanken) angeboten. Jede dieser Informationsquellen wird in Zusammenhang mit dem klinischen Fall in beispielhaften Suchstrategien präsentiert, wobei jeder Schritt beschrieben, kommentiert und mit einem Abbild der Originalquelle illustriert wurde. Dieses innovative Trainingsprogramm wird den Studenten an der Universität Liège mit Jahresende 2002 zur Verfügung gestellt werden.

Das gesamte wissenschaftliche Programm der *EAHIL*-Konferenz 2002 wurde dem Motto *Thinking globally – acting locally* vollauf gerecht. Die aktuelle Situation von Medizinbibliotheken, die gekennzeichnet ist von technischen Entwicklungen, neuen Publikationsformen sowie Kürzungen von Etat und Stellen, markiert einen entscheidenden Wendepunkt. Für den Fortbestand der Medizinbibliotheken ist es erforderlich, einerseits durch Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern global zu denken, andererseits lokal zu agieren und sich durch neue Serviceangebote unersetztlich zu machen.

Bruno Bauer

- ¹ www.eahil.org/
- ² www.refman.com/
- ³ <http://omni.ac.uk/>
- ⁴ www.agmb.de/
- ⁵ www.vetmed.fu-berlin.de/evlg/
- ⁶ www.eahil.org/pharmaceutical_information_group.htm
- ⁷ www.nlm.nih.gov/
- ⁸ www.nlm.nih.gov/medlineplus/
- ⁹ <http://toxnet.nlm.nih.gov/>
- ¹⁰ www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi
- ¹¹ www.webmd.com/
- ¹² www.medscape.com/
- ¹³ www.mayoclinic.com/
- ¹⁴ www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query/static/linkoutoverview.html
- ¹⁵ www.nlm.nih.gov/medlineplus/spanish/medlineplus.html
- ¹⁶ www.ncbi.nlm.nih.gov/medlineplus/umls/
- ¹⁷ www.nlm.nih.gov/loansomedoc/loansome_home.html
- ¹⁸ www.ncbi.nlm.nih.gov/BankIt/
- ¹⁹ www.nlm.nih.gov/research/visible/visible_human.html
- ²⁰ www.nlm.nih.gov/research/umls/
- ²¹ www.nlm.nih.gov/od/bor/ArnesenZ-02.ppt
- ²² <http://arctichealth.nlm.nih.gov/>
- ²³ www.nlm.nih.gov/mimcom/
- ²⁴ www.zbmed.de
- ²⁵ www.zbmed.de/a_profil/menouar.pdf
- ²⁶ www.virtuellefachbibliothek.de
- ²⁷ www.MedPilot.de

DER VERFASSER

Bruno Bauer, Österreichische Zentralbibliothek für Medizin, Währinger Gürtel 18–20, A-1097 Wien, bruno.bauer@akh-wien.ac.at

Ein Kirchenschiff als Tagungsraum – gewiss ein besonderer Rahmen. Wo ist das möglich, wenn nicht in der Johannes-a-Lasco-Bibliothek Große Kirche Emden, Bibliothek des Jahres 2001.

Den Grundstock der Bibliothek bildet die seit 1570 in der Großen Kirche aufgestellte Büchersammlung der reformierten Gemeinde, die auch viele Werke des polnischen Humanisten und Superintendenten von Ostfriesland Johannes a Lasco enthält. Die Kirche wurde 1943 zur Ruine. 1992–1995 wurde sie von der Evangelisch-reformierten Kirche zu einer wissenschaftlichen Bibliothek und Forschungsstätte für den reformierten Protestantismus ausgebaut. Sie stellt ihre beeindruckenden Räume zwischen gotischen Backsteinwänden und moderner Glaskonstruktion für kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen und wissenschaftliche Tagungen zur Verfügung.

So konnte vom 26. bis 28. September 2002 die 7. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung und Erschließung Historischer Bucheinbände (AEB) dort stattfinden. Ein Novum war, dass sie gemeinsam mit der Jahrestagung der Belgisch-Nederlands Bandengenootschap durchgeführt wurde.

Groningen und Ostfriesland

Zum Eröffnungsabend am Donnerstag, gleichzeitig Eröffnung der Ausstellung *Bucheinbände des 15. und 16. Jahrhunderts in Groningen und Ostfriesland* im Seitenschiff der Kirche, waren 150 Gäste gekommen. Corinna Roeder, die Direktorin der Bibliothek, und Dr. Alexander Klugkist, Direktor der Universitätsbibliothek Groningen, eröffneten die Veranstaltung

Einbandforschung kann hochspannend sein. Das bewies Prof. Dr. Jos M. M. Hermans (Groningen) mit seinem geistreichen und animierenden Festvortrag zum Thema der Ausstellung und den Exponaten. An Dia-Beispielen demonstrierte er die Buchbindetechnik und zeigte Entdeckungen, die bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Einbände gemacht worden waren: ein Ablassbrief wurde als Makulatur gefunden; eines der ältesten Stücke in friesischer Sprache (Interverbalglossen aus dem 12. Jahrhundert in einem lateinischen Psalmentext) war als Umschlag verwendet worden (heute Ms. 404 der UB Groningen). Selbst für Fachleute neu war die Entdeckung, dass Münz-Prä-